

© Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag

Unterrichtsmaterial zu:

Leon Leyson

Der Junge auf der Holzkiste

Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag, 2015

224 Seiten

Themen der Lektüre

- Jüdisches Leben und Überleben in Polen während des Zweiten Weltkriegs
- Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und mit Personen der Zeitgeschichte (KZ-Kommandant Amon Göth, Unternehmer Oskar Schindler)

Autorin: Karla Seedorf

Umfang: ca. 14 Unterrichtsstunden

Geeignet für die Klassen: 6–8

Unterrichtsvorschläge

Schwerpunkte der Materialien:

- Holocaust, Drittes Reich, Judenverfolgung in Polen
- Rettung jüdischer Zwangsarbeiter durch den sudetendeutschen Unternehmer Oskar Schindler
- Leben im Krakauer Ghetto und im Konzentrationslager Plaszów



Inhaltsübersicht

Lektürehinweise

Inhalt	3
Zum Autor	5
Methodisch-didaktische Hinweise	6
Übersicht über die Unterrichtsreihe	7

Geförderte Kompetenzen	9
Ziele der Unterrichtsreihe	10

Arbeitsblätter

Jüdisches Leben in einem polnischen Dorf um 1930	11
Abenteuer Krakau	12
Wer war Oskar Schindler?	13
Das Leben im Ghetto	14
Plaszów und Amon Göth	15
Oskar Schindler, ein Mann der Widersprüche	16
Heimatlos, staatenlos und wieder im Lager	17
Geschichten über Helden erzählen	18

Material

Oskar Schindler	19
Spinnennetzkarten	20

Impressum

© 2015 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag
Umsetzung: Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
© Foto obere linke Ecke: Verlag an der Ruhr

Inhalt

Im **Prolog** erinnert sich der inzwischen 35-jährige, jüdische Ich-Erzähler, Leon Leyson, an einen Herbsttag im Jahr 1965, wo er auf dem Flughafen von Los Angeles mit seinem einstigen Lebensretter Oskar Schindler zusammentrifft, den er vor zwanzig Jahren zuletzt gesehen hatte und den er mit diesem Buch würdigen will.

In **Kapitel Eins** beschreibt der Ich-Erzähler des autobiografischen Romans seine unbeschwerte Kindheit in Narewka, einem idyllischen Bauerndorf in Nordostpolen, in dem Juden und Christen friedlich zusammenlebten. Sein Geburtsname ist Leib Lejzon. Er ist das jüngste von fünf Kindern. Er hat noch drei Brüder – den starken, draufgängerischen Herschel, den technisch geschickten Tsalig und den ein Jahr älteren David, sowie eine Schwester, Pesza. Sein Vater findet eine besser bezahlte Arbeit als Maschinenschlosser in einer Krakauer Glasfirma. Er zieht allein in die 560 Kilometer entfernte, große Stadt und spart, um seine Familie nachzuholen.

In **Kapitel Zwei** erzählt Leyson, wie die ganze Familie im Frühjahr 1938 nach Krakau in ein Mietshaus umzieht. Der Junge ist begeistert von seinem neuen Leben in der modernen Großstadt, die zu einem Viertel von Juden bewohnt wurde. Hitler weist über siebzehntausend polnische Juden aus Deutschland aus, doch in Polen sind sie ebenso wenig willkommen. Ein Krieg erscheint immer wahrscheinlicher.

Am 1. September 1939 greifen deutsche Panzer eine polnische Grenzstadt an. Zwei Tage später erklären Frankreich und England Deutschland den Krieg. Der Vater flieht mit Herschel, um nicht als Zwangsarbeiter von der deutschen Armee eingezogen zu werden. Am 6. September erreichen die Deutschen Krakau.

Zu Beginn des **Kapitels Drei** kehrt der Vater nach wochenlanger Abwesenheit zu seiner Familie zurück, Herschel hat sich allein einem Flüchtlingstreck angeschlossen. Die öffentlichen Demütigungen und Angriffe auf Juden nehmen zu. Leibs nichtjüdische Freunde wollen jetzt nichts mehr mit ihm zu tun haben. Ein nationalsozialistischer Geschäftsmann übernimmt die Glasfabrik und entlässt bis auf Leibs Vater, den er als Übersetzer behält, alle jüdischen Arbeiter. Eines Nachts stürmen zwei Gestapomänner die Wohnung der Familie Lejzon und nehmen Leibs Vater mit. Mit David sucht Leib in den folgenden Wochen die ganze Stadt nach ihm ab. Die Familie hat kaum noch Geld. Ab Dezember 1939 wird jüdischen Kindern der Schulbesuch verboten. Nach Wochen kehrt der Vater als gebrochener Mann aus dem Gefängnis zurück. Juden über zwölf Jahre müssen nun einen blauen Davidsstern tragen. Ein Geschäftsmann – Oskar Schindler – bietet dem Vater an, für ihn zu arbeiten.

Kapitel Vier berichtet eingangs von Oskar Schindler: In seiner Fabrik Emalia beschäftigt er 1940

sieben Juden, die ohne Lohn für ihn arbeiten, darunter auch Leibs Vater. Die „Bescheinigung“, bei der eine deutschen Firma angestellt zu sein, bietet einen gewissen Schutz vor den Nazis und bewahrt die Familie Lejzon vor dem Verhungern. Im Mai 1940 werden zehntausende Juden aus Krakau ausgewiesen. Ende des Jahres wird das Krakauer Ghetto Podgórze eingerichtet, in das die Familie im März des folgenden Jahres umziehen muss.

In **Kapitel Fünf** wird das Leben im Ghetto näher beschrieben. Trotz der engen Wohnverhältnisse, der Mangelernährung und katastrophaler hygienischer Voraussetzungen versuchen die Ghattobewohner, ihre Menschlichkeit und ihr kulturelles Erbe zu bewahren. Leibs 17-jähriger Bruder Tsalig verliebt sich in die Bürstenmachertochter Miriam. Leibs Hauptbeschäftigung im Ghetto ist die Suche nach etwas Essbarem. Die Familie versucht, sich mit Gelegenheitsarbeiten durchzuschlagen. Auf Bitte des Vaters stellt Schindler seinen Sohn David ebenfalls in der Fabrik ein. Im Mai 1942 werden viele Ghattobewohner deportiert. Die Familie ist wegen Schindlers „Blauschein“, ihrer Arbeitserlaubnis, sicher – bis auf Tsalig. Schindler findet ihn in einem Zug, der in das Vernichtungslager Bełżec fährt, und will ihn retten, doch Tsalig möchte seine Freundin Miriam nicht alleinlassen.

Kapitel Sechs beginnt damit, dass Leib fast erschossen wird, weil er die Sperrstunde nicht eingehalten



Lektürehinweise

hat. Wegen der Deportationen ist das Ghetto nun leerer, doch Krankheiten und Hunger setzen den Bewohnern weiter zu. Ende Oktober 1942 versteckt sich die Familie fast zwei ganze Tage lang unter einem Scheunendach, um einer weiteren Deportation zu entgehen. Leibs Vater, David und Pesza wird befohlen, sich im vier Kilometer entfernten Arbeitslager in Płaszów zu melden, Leib und seine Mutter sollen innerhalb des Ghettos umziehen. Im März 1943 wird das ganze Ghetto aufgelöst und die Übriggebliebenen werden nach Płaszów gebracht.

Kapitel Sieben beschreibt das Leben in Płaszów, einer Hölle auf Erden, mit knochenharter Arbeit, katastrophalen hygienischen Verhältnissen, viel zu wenig Essen und – das Schlimmste – Hauptsturmführer Amon Göth als sadistischem Hauptbefehlshaber, der wahllos Lagerinsassen terrorisiert und erschießt. Leib findet durch Zufall seinen Vater, seinen Bruder David und seine Mutter wieder, die jeweils in anderen Baracken untergebracht sind. Er wird zur zwölfstündigen Nachtschicht in die Bürstenfabrik eingeteilt. Schindler gründet auf dem Gelände der Emalia ein Nebenlager, für das zunächst David und sein Vater, später dann auch Leib und seine Mutter arbeiten dürfen.

In **Kapitel Acht** zieht die Familie auf das Płaszówer Fabrikgelände um. Leib kann sein Glück kaum fassen. Die Familie ist nun wieder vereint. Leib schiebt Nachtschichten. Er ist so klein, dass er auf einer umgedrehten Holzkiste stehen

muss, um seine Maschine bedienen zu können. Ab und zu begegnet ihm Schindler, der sich freundlich und Anteil nehmend mit ihm unterhält. Er weist an, dem schwächlichen Jungen die doppelte Essensration zu geben. Im Sommer 1944 wendet sich das Kriegsglück zugunsten der Alliierten. Die polnischen Juden sorgen sich, ob die Deutschen noch alle Juden umbringen werden, bevor sie das Land verlassen. Die Emalia soll geschlossen und die Arbeiter zurück nach Płaszów geschickt werden. Doch Schindler kann durchsetzen, dass die Fabrik zusammen mit ihren jüdischen Arbeitern nach Brünnlitz, einer Stadt im Sudetenland (in der früheren Tschechoslowakei), umziehen darf. Bei einem kurzen Zwischenaufenthalt in Płaszów trifft die Familie Pesza wieder, deren Fabrik ebenfalls geschlossen worden war. Sie darf auch mit nach Brünnlitz. Am 15. Oktober 1944 verlassen Leib, Pesza, David und ihre Eltern Płaszów mit dem Zug.

Gegen Anfang des **Kapitels Neun** finden sich Leib, sein Vater und David zunächst, statt in der Brünnlitzer Fabrik, im Konzentrationslager Groß-Rosen wieder, landen aber letztendlich doch in der Brünnlitzer Fabrik, in der sie in den folgenden acht Monaten Kriegsmunition herstellen. Dort trifft Leib auch seine Mutter und Pesza, die zunächst mit einem Zug nach Auschwitz gebracht worden waren. Die Versorgungslage wird immer desolater. Leib arbeitet mit seinem Bruder David und seinem Vater in der Werkzeughalle. Schindler veran-

lasst, dass der ausgezehnte Junge in die Tagesschicht wechseln darf. Anfang 1945 befreit die Sowjetarmee Auschwitz und Krakau. Im April 1945 schließlich eröffnet Schindler seinen Fabrikarbeitern, dass sie nun frei sind, und schenkt ihnen Tauschmarktartikel, bevor der Retter von ca. 1 200 Juden vor den russischen Soldaten untertaucht. Am 8. Mai schließlich fährt der erste russische Soldat durch das Fabriktor.

Zu Beginn des **Kapitels Zehn** beobachten die befreiten Juden voller Genugtuung, wie deutsche Soldaten nun als sowjetische Kriegsgefangene abgeführt werden. Die Familie beschließt, nach Krakau zurückzukehren, auch in der Hoffnung, dort auf Tsalig zu treffen. Doch dieser ist sehr wahrscheinlich in Bełżec vergast worden. Leib macht sich erstmals seit langer Zeit wieder Gedanken über die Zukunft. Die in ihre Heimatstädte zurückkehrenden Juden werden dort oft mit einer Mischung aus Angst, Antisemitismus und Gleichgültigkeit empfangen, zumal die Wohnungsnot aufgrund der vielen Flüchtlinge und Vertriebenen groß ist. Die Familie kommt in einem Studentenwohnheim unter und lebt dort in sehr beengten Verhältnissen. Sie erfahren, dass sämtliche Verwandten in Narewka von der SS umgebracht wurden, unter ihnen vermutlich auch Herschel. David und Pesza kehren Anfang 1946 in die Tschechoslowakei zurück, der 16-jährige Leib bleibt mit seinen Eltern zunächst in Krakau. Bald schlagen sie sich bis Deutschland

Lektürehinweise

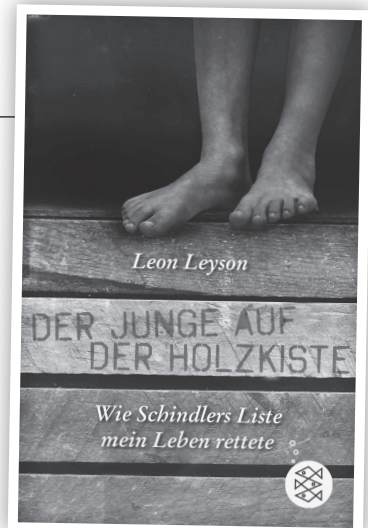
in ein Displaced-Persons-Lager in Wetzlar durch. Die Familie nimmt Kontakt auf mit Schejne, der Schwester von Leibs Mutter, die inzwischen in Los Angeles lebt. 1948 schließen sich Pesza und David einer zionistischen Gruppe an und ziehen in den neu gegründeten Staat Israel. Leibs Eltern beschließen, nach Amerika auszuwandern. Im Mai 1949 wird ihr Einwanderungsantrag angenommen. Der 19-jährige Leib beginnt dort nun sein neues Leben.

Im **Epilog** berichtet der Ich-Erzähler von seinem weiteren Lebensweg in Amerika: Leon Leyson, wie er sich jetzt nennt, arbeitet als Maschinenschlosser und erlangt nebenher seinen College-Abschluss. 1951 wird er zur Armee einberufen. Er wird nach Okinawa, Japan, versetzt und zum Unteroffizier befördert. Dann macht er einen Master in Pädagogik und arbeitet 39 Jahre lang als Gewerbelehrer an einer High School, wo er auch seine Frau Lis kennenlernt. Sie bekommen eine Tochter und einen Sohn zusammen. Leibs Geschwister gründen in Israel ebenfalls Familien. Schindler stirbt 1974 in ärmlichen Verhältnissen in Hildesheim. Bis zu seinem Tod hält er Kontakt zu seinen ehemaligen Fabrikarbeitern.

Ein Zeitungsinterview im Zusammenhang mit Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“ weckt das öffentliche Interesse an Leon Leysons Vergangenheit. Leyson beginnt nun, in politischen, religiösen und zivilen Organisationen seine Geschichte und die seines Helden und Retters Oskar Schindler zu erzählen. 2011 erhält er den Ehrendoktor der humanistischen Wissenschaften.

Zum Autor

Leon Leyson starb 2013 mit 83 Jahren, kurz nachdem er das Manuskript für dieses Buch fertiggestellt hatte.



© Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag

Methodisch-didaktische Hinweise

In der vorliegenden Unterrichtsreihe werden Schüler auf verschiedenen Wegen dazu angeregt, sich mit Leon Leysons Roman „Der Junge auf der Holzkiste“ auseinanderzusetzen. Dabei befassen sie sich intensiv mit einem wichtigen Kapitel der deutschen Geschichte, reflektieren Werte, Strukturen und Persönlichkeiten und erweitern so ihre Lese- und Schreibkompetenzen, aber auch ihren persönlichen Horizont.

Das Außergewöhnliche an vorliegender Lektüre ist die bedrückende und unpräzise erzählte **Lebensgeschichte des polnischen Juden Leib Lejzon**. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist er amerikanischer Staatsbürger geworden und erzählt rückblickend seine **Kindheits- und Jugenderlebnisse in Polen zu Zeiten des Nationalsozialismus**. Der autobiografische Roman schildert aus der Ich-Perspektive überzeugend die Kindheit des Autors in einem polnischen Dorf, den Umzug der siebenköpfigen Familie nach Krakau, den zunehmenden Antisemitismus im Land, die Machtübernahme der Nationalsozialisten und den täglichen jahrelangen Überlebenskampf, zunächst im Krakauer Ghetto und später im Konzentrationslager Płaszów. Der sudetendeutsche Geschäftsmann Oskar Schindler bietet dem Vater des Ich-Erzählers einen Job an. Später arbeiten auch Leib, seine Mutter und einige Geschwister in Schindlers Emaillewarenfabrik, was sich für die Familie und auch für

mehr als tausend andere Juden als Rettung vor dem sicheren Tod erweist. In einem sozialen Umfeld, das geprägt ist von physischer wie psychischer Gewalt, kreist der beklemmende Roman um die ewigen Fragen nach Schuld und Unschuld sowie um Liebe, Freundschaft und familiäre Bindungen.

Aufgrund des historisch interessanten Themas und der einfachen, klaren Sprache ist das Buch als Klassenlektüre auch für literarisch weniger versierte Klassen ab der 6. Jahrgangsstufe geeignet. Eine Verbindung mit den Fächern Geschichte/Politik/Politische Bildung/Sozialkunde bzw. gemeinsame Projekttag bietet sich an.

Die autobiografische Geschichte zeichnet ein Sittenbild einer aus den Fugen geratenen „bestialisierten“ Gesellschaft, in der ungeheuerliche Grausamkeiten an der Tagesordnung waren und zahlreiche jüdische Familien ebenso wie andere missliebige Mitglieder der Gesellschaft misshandelt und ausgerottet wurden. Die **Schwerpunkte des Romans** bieten vielfältige Anknüpfungspunkte zu Fragen nach der **deutschen Geschichte**, der **geschichtlich-sozialen** und **kulturell-familiären Prägung eines Menschen** und liefern Impulse für die **Auseinandersetzung** mit persönlicher ebenso wie institutionell-politischer **Macht und Gewaltanwendung**.

Einen Einblick in das Leben der 1930er-Jahre für polnische Juden

verschaffen die Arbeitsblätter A1 und A2: Anhand von verschiedenen, vielfach produktionsorientierten Aufgaben werden das Dorfleben und das Leben in der Stadt Krakau erfahrbar gemacht. Die Arbeitsblätter A3, A4, A5 und A6 setzen sich auf methodisch-didaktisch unterschiedliche Art und Weise mit nationalsozialistischer Ideologie und den Repressionen des NS-Unrechtsstaates auseinander. Dabei werden Personen der Zeitgeschichte (Oskar Schindler, Amon Göth) in ihren verschiedenen Facetten erfasst und ihre Handlungen und Aussagen kritisch hinterfragt. Die Arbeitsblätter A7 und A8 schließlich kreisen um die Themen Heimat(losigkeit), Helden und Zukunftsperspektiven.

Die Arbeitsblätter können zu einem **Lektürehft** zusammengestellt und beliebig mit weiterem Material zur Lektüre erweitert werden, z. B. Bildern oder Sachtexten (Zeitschriftenartikel, Sachbuchauszüge, historische Quellen) zu den Themen Nationalsozialismus, Antisemitismus, Judentum, Oskar Schindler etc. Schön ist ein alternatives, selbst gestaltetes Buchcover als Deckblatt für die Mappe. Das Lektürehft kann am Ende der Unterrichtsreihe nach Inhalt und Form bewertet werden.

Die Aufgaben und Methoden der Arbeitsblätter entsprechen den im Lehrplan vorgeschriebenen zu erwerbenden **Kompetenzen**. Diese werden jeweils für die einzelnen



Lektürehinweise

Stunden in der unten stehenden Übersicht über die Unterrichtsreihe aufgeschlüsselt. Den Abschluss der Reihe kann eine Klassenarbeit zur Lektüre bieten. Hierzu finden Sie Anregungen auf Seite 8.

Die Unterrichtsreihe versteht sich als Vorschlag zur Arbeit mit der Lektüre im Deutschunterricht und sollte an die **individuellen Bedürfnisse Ihrer Lerngruppe** angepasst werden. Dazu können Sie Aufgaben und/oder Arbeitsblätter ergänzen,

sie ersetzen usw. Nicht jede Aufgabe muss im Unterricht bearbeitet werden: Da die meisten Kopiervorlagen mehrere Arbeitsaufträge beinhalten, können Sie diese je nach Bedarf aufteilen, z. B. einige als Hausaufgabe stellen, andere als Zusatzaufgaben kennzeichnen etc. Die Arbeitsformen sind bei vielen Aufgaben variabel (z. B. mündliche oder schriftliche Aufgabenstellungen, Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit, Beantwortung in

Stichworten oder ganzen Sätzen). Der **zeitliche Umfang** ist auf 14 Unterrichtsstunden ausgelegt, kann sich aber verschieben, abhängig von den individuellen Leistungsstärken Ihrer Lerngruppe, der Jahrgangsstufe und der Frage, ob die Lektüre schwerpunktmäßig zu Hause oder gemeinsam in der Klasse gelesen werden soll. Planen Sie ggf. zusätzliche Zeit ein.

Übersicht über die Unterrichtsreihe

Einführung in die Lektüre

Im Prolog beschreibt Leib Leyson sein Treffen mit Oskar Schindler viele Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Lesen Sie Ihren Schülern die ersten zwei Seiten dieses Prologs (Seite 9/10) vor (bis zu der Stelle: „Wir alle und über tausend weitere Menschen verdankten ihm unser Leben.“). Besprechen Sie dann gemeinsam in der Klasse:

- Welche Gedanken und Gefühle löst der Prolog bei euch aus?
- Worum könnte es in dem Buch gehen?

Notieren Sie auf einer Folie oder einem großen Bogen stichwortartig alle Vermutungen.

Lektürebegleitende Aufgaben

Um einen Überblick über die gesamte Lektüre zu erhalten, sollten die Schüler in ihrem Lektüreheft

eine **Kapitelübersicht** mit Seitenzahl, Kapitelüberschriften und einigen Stichworten zum Inhalt erstellen, die sie im Laufe der Unterrichtsreihe ergänzen. Die Arbeitsanweisung dazu könnte lauten:

Damit du bei der Bearbeitung der Lektüre den Überblick behältst, lege dir auf der ersten Seite deines Lektürehefts eine Tabelle an. Trage darin immer dann, wenn du ein Kapitel fertig gelesen hast, folgende Informationen ein:

- Kapitelüberschriften mit Seitenzahlen
- einige Sätze oder Stichworte dazu, was in diesem Kapitel passiert

Anhand eines „**roten Fadens**“ als Gedächtnisstütze kann die Handlung des Buches linear nachverfolgt werden: Dazu bekommt jeder Schüler die Aufgabe, zu einem oder zwei Kapiteln etwas inhaltlich

Passendes oder Erklärendes mitzubringen – einen Gegenstand, ein Bild o. ä. Sobald das Kapitel gelesen wurde, hängt der Schüler zu Beginn der Stunde seinen Gegenstand mit einer Wäscheklammer an den „roten Faden“ und erklärt den anderen kurz die Verbindung des Gegenstands mit dem Gelesenen.

Abschluss der Lektüre

Zum Abschluss der Lektüre bietet es sich an, die Erwartungen aus der Einführungsstunde mit dem tatsächlichen Verlauf des Romans zu vergleichen. In einem **Unterrichtsgespräch** können sich die Schüler darüber austauschen, ob sich ihre Lektüererwartungen erfüllt haben, was ihnen am Buch gefallen hat und was nicht.

Dazu sollten die Notizen auf Folie oder Papier aus der ersten Stunde noch einmal betrachtet werden:



Lektürehinweise

- ❑ *Lest noch einmal, was ihr zu Beginn der Lektüre über den Inhalt des Buches besprochen habt: Waren eure Vermutungen richtig oder lagt ihr weit daneben?*
- ❑ *Wart ihr positiv überrascht oder eher enttäuscht beim Lesen?*
- ❑ *Welche Stellen im Roman haben euch beeindruckt, was fandet ihr weniger gelungen? Begründet euer Urteil.*
- ❑ *Würdet ihr das Buch Freunden weiterempfehlen? Begründet eure Meinung.*

Im Anschluss daran können die Schüler nun abschließend einen **Buchtip** zum Roman entwerfen oder eine **Rezension** dazu verfassen.

Als Abschluss der Unterrichtsreihe bietet sich auch an, gemeinsam Szenen aus **Steven Spielbergs Film „Schindlers Liste“** anzusehen und diesen bzw. weitere thematisch ähnliche (Jugend-)Sachbücher und Romane mit Leysons Roman bezüglich Gemeinsamkeiten und Unterschieden hinsichtlich Sprache, Erzählperspektive, Geschichtsdarstellung / -verfälschung etc. zu vergleichen. Aufgrund des schwierigen Themas ist es hier nicht nur wichtig, auf die FSK-Freigabe zu achten („Schindlers Liste“: FSK 12), sondern sich Szenen vorher genau anzusehen und selber abzuwägen, wie viel man seinen Schülern zumuten kann und möchte.

Andere Filme, die sich mit dem Thema befassen, sind u. a.: „Zug des Lebens“, „Swing Kids“, „Das Leben ist schön“, „Der Junge im gestreiften Pyjama“.

Soll am Ende der Einheit eine **Klassenarbeit zur Lektüre** geschrieben werden, bietet sich eine Figurencharakterisierung von Oskar Schindler an. Als Vorbereitung dafür dienen vor allem A3, M1 und A6.



Geförderte Kompetenzen

<p>Einführung in die Lektüre ▶ Gedanken zum Prolog</p>	<p>■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren, kreative Ideenfindung</p>
<p>Lektürebegleitende Aufgabe ▶ Kapitelübersicht/ „roter Faden“</p>	<p>■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Ein Jugendbuch verstehen und unter Verwendung optischer Elemente (Inhalt in ein anderes Medium übertragen) erschließen ■ <u>Lesestrategien anwenden</u>: Texte zusammenfassen, Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben (Stichworte formulieren)</p>
<p>☒ A 1 ▶ Jüdisches Leben in einem polnischen Dorf um 1930</p>	<p>■ <u>Lesen – Lesetechniken anwenden</u>: Text sinnerfassend lesen, Informationen entnehmen und Schlussfolgerungen daraus ziehen ■ <u>Interpretieren</u>: literarische Figuren durch eine Mindmap charakterisieren</p>
<p>☒ A 2 ▶ Das Abenteuer Krakau</p>	<p>■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: sich mit einem Thema literarisch-kreativ (Gedicht) auseinandersetzen, sich in Figuren hineinversetzen, mit sprachlichen Mitteln experimentieren ■ <u>Umgang mit Sachtexten</u>: Medien zur Informationsentnahme benutzen, Informationen wiedergeben</p>
<p>☒ A 3 und M 1 ▶ Wer war Oskar Schindler?</p>	<p>■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: sich in literarische Figuren hineinversetzen, einen Dialog schreiben ■ <u>Umgang mit Sachtexten</u>: Medien zur Informationsentnahme benutzen, Informationen wiedergeben</p>
<p>☒ A 4 und M 2 ▶ Das Leben im Ghetto</p>	<p>■ <u>Lesen – Lesetechniken anwenden</u>: Text sinnerfassend lesen, Informationen entnehmen und Schlussfolgerungen daraus ziehen ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen</p>
<p>☒ A 5 ▶ Płaszów und Amon Göth</p>	<p>■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: standardisierte Textform verwenden (Bericht), klar und verständlich formulieren ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen und seine Meinung vertreten</p>
<p>☒ A 6 ▶ Oskar Schindler, ein Mann der Widersprüche</p>	<p>■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Texte interpretieren und erschließen unter Verwendung von Zitaten ■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: nach vorgegebenem Schreibimpuls Briefe verfassen, sich in Figuren hineinversetzen</p>



Geförderte Kompetenzen

<p>☒ A 7</p> <p>► Heimatlos, staatenlos und wieder im Lager</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Produktionsorientiertes Schreiben</u>: standardisierte Textform verwenden (Essay, Interviewfragen), klar und verständlich formulieren ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen und seine Meinung vertreten
<p>☒ A 8</p> <p>► Geschichten über Helden erzählen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Lesen – Umgang mit literarischen Texten</u>: Texte interpretieren und erschließen unter Verwendung von Zitaten ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, seine Meinung klar und verständlich darstellen
<p>Abschluss</p> <p>► Unterrichtsgespräch</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren
<p>Abschluss</p> <p>► Buchtipps/Rezension</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Texte schreiben</u>: standardisierte Textform verwenden, sich argumentativ mit einem Text auseinandersetzen und ihn beurteilen (Rezension)
<p>Abschluss</p> <p>► Film „Schindlers Liste“</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <u>Sprechen und Zuhören</u>: aufmerksam und aktiv zuhören, sich situationsangemessen äußern, sich konstruktiv und differenziert an einem Gespräch beteiligen, eigene Aussagen klar und verständlich formulieren

© Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag | Umsetzung: Verlag an der Ruhr | Foto obere linke Ecke: © Verlag an der Ruhr

Ziele der Unterrichtsreihe

Die Schüler ...

- ☒ erweitern ihren Lesehorizont durch das Kennenlernen eines altersgemäßen Jugendbuches.
- ☒ stärken ihre Lesekompetenz, indem sie während der Lektüre unterschiedliche Lesestrategien anwenden.
- ☒ setzen sich mit Problemen, Konfliktlösestrategien und Wertvorstellungen des Romans auseinander und bewerten diese.
- ☒ beschäftigen sich mit einem wichtigen Kapitel deutscher Geschichte.
- ☒ wenden handlungs- und produktionsorientierte Methoden der Texterschließung an und erfassen damit wesentliche Elemente des Romans.



Jüdisches Leben in einem polnischen Dorf um 1930

A 1



„Ich weiß, wer du bist‘, sagte er mit einem Aufleuchten in den Augen.

„Du bist der kleine Leyson.‘ Ich hätte wissen müssen, dass Oskar Schindler mich nie enttäuschen würde.“

– Seite 10



„Alles in allem war Narewka in den 1930er Jahren ein netter und idyllischer Ort zum Aufwachsen.“

– Seite 24



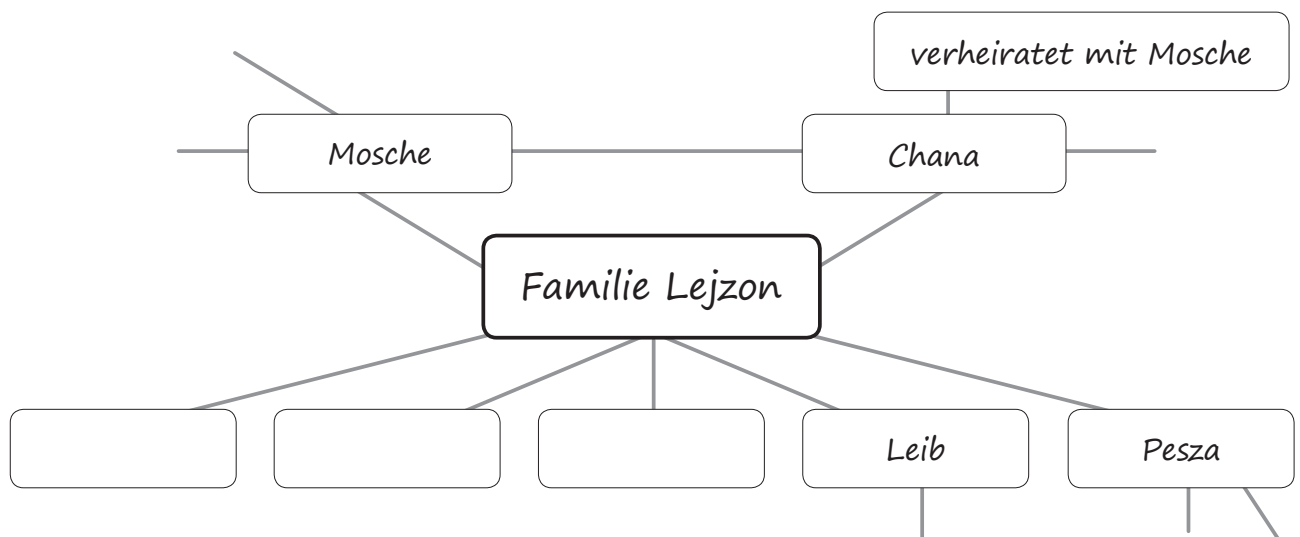
1. Im Prolog erfährst du etwas über die Motivation des Autors Leon Leyson, dieses Buch zu schreiben. Erkläre in ein bis zwei Sätzen, weshalb er diesen Roman geschrieben hat.

2. Im ersten Kapitel beschreibt der Ich-Erzähler des autobiografischen Romans seine unbeschwerte Kindheit in Narewka, einem idyllischen Bauerndorf in Nordostpolen.

Wähle eine der folgenden Schreibsituationen und schildere aus Sicht deiner gewählten Figur in einem Brief deinen Alltag als polnischer Jude um 1930:

- Mosche Lejzon schreibt seiner Frau nach Narewka.
- Chana schreibt ihrem Mann Mosche nach Krakau.
- Pesza schreibt ihrer Cousine in der Stadt.
- Herschel schreibt seinem Vater nach Krakau.
- Tsalig schreibt einem Freund in der Stadt.

3. In dem Kapitel bekommst du einen ersten Eindruck von der Familie Lejzon. Fertige auf einem großen Papierbogen eine bunte Mindmap mit kleinen Zeichnungen, Symbolen und Schlagworten an, um jedes Familienmitglied genauer zu charakterisieren. Ergänze deine Mindmap im Laufe der weiteren Lektüre. Orientiere dich dabei an folgendem Muster:





A 2

Abenteuer Krakau



1. Beschreibe in einem Gedicht Leibs aufregendes, neues Leben in der Stadt. Ergänze dazu in den Leerzeilen passende Worte und verwende Stilmittel aus der unten stehenden Tabelle. Das Gedicht muss sich nicht reimen. Du kannst auch weitere Zeilen einfügen. Finde eine Überschrift.

Abenteuer

.....

.....

.....

.....

die große Stadt

.....

Stilmittel	Beispiele
Alliteration (gleicher Anlaut)	„Es war wahrlich ein Tag voller Wunder gewesen.“ – Seite 38
Antithese (Gegensatzpaar)	„Damals war ich ein magerer, halb verhungertes Junge [...] gewesen [...]. Nun war ich ein erwachsener Mann [...].“ – Seite 9
Hyperbel (Übertreibung)	„Obwohl wir es damals noch nicht wussten, hatten unsere Jahre in der Hölle begonnen.“ – Seite 52
Metapher (sprachliches Bild, verkürzter Vergleich)	„Er war ganz klar der Burgherr [...].“ – Seite 42 „Mir sank das Herz.“ – Seite 51
Personifikation (Vermenschlichung einer Idee oder Sache)	„[...] niemand wollte [...] die Angst noch weiter schüren.“ – Seite 47
Vergleich (an Wörtern wie oder als ob erkennbar)	„Es war, als wäre ich in einem Kino oder Vergnügungspark [...].“ – Seite 39

2. Informiere dich über die Reichspogromnacht (Geschichtsbuch, -unterricht, Internet). Schreibe dazu einen Schulbuchtext, in dem du die wichtigsten Informationen dazu zusammenträgst.



A3

Wer war Oskar Schindler?



„Ein paar Wochen später wurde mein Vater ohne ersichtlichen Grund aus dem Gefängnis entlassen. [...]

Es war ihm anzusehen, wie sehr ihn das, was er erlebt hatte, verändert hatte.“

– Seite 63



„Oskar Schindler sind viele Namen gegeben worden: Schurke, Weiberheld, Kriegsgewinnler, Trunkenbold.“

– Seite 69



1. Leibs Vater Mosche ist nach dem Gefängnisaufenthalt ein gebrochener Mann. Schreibe einen Dialog zwischen ihm und seiner Frau, nachdem er nach wochenlanger Gefangenschaft zurückgekehrt ist, in dem sie über ihre Zukunftsperspektiven reden.

Was wird Mosche Chana über seinen Gefängnisaufenthalt wohl erzählen?

So könnte der Anfang lauten:

*Chana: Die Kinder schlafen. –
Ich bin so froh, dass du wieder da bist.*

*Mosche: Ich auch, Schatz.
Ich dachte nicht, dass ...*

*Chana: Was haben sie mit dir gemacht?
Haben sie dich geschlagen?*

Mosche: ...

2. Lies M1 und recherchiere über die historische Figur Oskar Schindler im Internet.
3. Gestaltet in Kleingruppen vier Plakate, auf denen ihr die wichtigsten biografischen Stationen in Oskar Schindlers Leben festhaltet:
 - Oskar Schindler – Kindheit und Jugend
 - Spion, Intrigant, Kriegsgewinnler
 - Retter vieler Juden
 - Nachkriegszeit



Das Leben im Ghetto

A4



© akg-images

Juden im Warschauer Ghetto, die zum Versammlungsort abgeführt werden



„Wir alle kämpften im Ghetto um unser Leben und unsere Würde, trotz des wahllosen Tötens, trotz der schrecklichen Krankheiten, der abgerissenen Kleidung, trotz des Hungers.“

– Seite 82



1. Tragt mithilfe der Spinnennetzmethode zusammen, was ihr über das Dritte Reich und das Leben im Ghetto wisst bzw. aus dem Roman erfahren habt.

2. Diskutiert in der Klasse:

- Welche Möglichkeiten des Widerstands sahen die Juden im Ghetto?
- Welche Möglichkeiten des Widerstands gegen das Nazi-Regime gab es?



Methodencheck: Spinnennetz

- Jeder Schüler bekommt eine Karte mit einem Begriff (M2), die übriggebliebenen werden auf das Pult oder einen Tisch gelegt.
- Wenn ihr möchtet, könnt ihr in den nächsten Minuten eure Karte gegen die eines Mitschülers oder eine übriggebliebene tauschen.
- Sucht im Geschichtsbuch oder im Internet nach Informationen zu eurem Begriff. Haltet sie in Stichworten auf der Karte oder einem Zettel fest.
- Setzt euch in einen Stuhlkreis. Bestimmt einen Schüler, der anfängt, seinen Begriff zu erklären.
- Jemand, der feststellt, dass sein Begriff zu den Erklärungen passt, übernimmt anschließend das Wort: Er erläutert, warum sein Stichwort zum Vorredner passt und erklärt dieses.
- Das geht so lange weiter, bis jeder sein Stichwort beschrieben hat.

Plaszów und Amon Göth



„[A]ls wir Plaszów betraten, sah ich eine Welt vor mir, die weit schlimmer war, als ich es mir je hätte vorstellen können. [...] Wer durch diese Tore ging, hatte das Gefühl, den innersten Kreis der Hölle zu betreten.“

– Seite 108 f.



© akg-images

Eine Gruppe von Häftlingen im Konzentrationslager Buchenwald nach ihrer Befreiung



1. Notiere in Stichpunkten, was der Roman über das Lagerleben erzählt.
2. Informiere dich im Internet über die Arbeits- und Lebensbedingungen im Konzentrationslager Plaszów. Schreibe mithilfe deiner Recherche aus Aufgabe 1 einen Bericht über Plaszów und den Lagerkommandanten Amon Göth.

Info: Bericht

Ein Bericht wird im Präteritum geschrieben. Die Informationen werden dabei sachlich beschrieben und geben Antwort auf die klassischen W-Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Warum?). Es werden Hintergrundinformationen gegeben und Zusammenhänge erläutert. Die eigene Meinung wird dabei nicht dargestellt.

3. Die Tochter von Amon Göth, Monika Hertwig, hat erst spät erfahren, wer ihr Vater wirklich war. Ihre Mutter hatte es zunächst verheimlicht und sich später das Leben genommen. Monika Hertwig hat ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Ich muss doch meinen Vater lieben, oder?“
 - a) Was will sie mit dem Buchtitel aussagen?
 - b) Was vermutet ihr: Wie fühlt sie sich damit, Amon Göth als Vater zu haben? Wie geht sie damit um?



Tipp: Im Internet findet ihr ein Interview mit Monika Hertwig und könnt dort ihre tatsächlichen Erfahrungen und Meinungen kennenlernen:
www.mietek-pemper.de/wiki/Interview_mit_Monika_Hertwig

Oskar Schindler, ein Mann der Widersprüche



© akg-images/Israel Talby

Oskar Schindler mit „seinen“ Juden in der Fabrikhalle der Emalia



„Ich glaube, Schindler hatte mich ins Herz geschlossen.“

– Seite 133



„Oskar Schindler, dieser Mann der Widersprüche – Nazi, Opportunist, Intrigant, mutiger Außenseiter, Retter, Held – hatte an die tausendzweihundert Juden vor dem fast sicheren Tod gerettet.“

– Seite 157



1. Erläutere mit Textbelegen aus Kapitel Acht und Neun: Warum glaubt der Ich-Erzähler, dass Oskar Schindler ihn besonders ins Herz geschlossen hat, wie er auf Seite 133 schreibt?
2. Schildere aus der Perspektive von einer der beiden Personen in einem Brief an einen Freund eine typische Begegnung mit Oskar Schindler und den Eindruck, den er auf deine ausgewählte Figur macht.
 - Amon Göth
 - Itzak Stern

Info: Itzhak Stern

Itzhak Stern (1901–1969) war ein polnisch-jüdischer Holocaust-Überlebender und ein Unterstützer von Oskar Schindlers Rettungsaktionen. Nach ihm ist die im Film „Schindlers Liste“ von Ben Kingsley gespielte Figur benannt, wobei die Darstellung aber zum Teil auf der Biografie anderer Personen beruht.

3. Vergleiche die Briefe aus Aufgabe 2 miteinander: Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede lassen sich feststellen?



A 7

Heimatlos, staatenlos und wieder im Lager



„[D]as waren wir jetzt, Flüchtlinge, Außenseiter in einem Land, in dem die Juden eine lange Geschichte hatten.

Bei Kriegsende waren von den früher 60 000 jüdischen Einwohnern Krakaus nur noch ein paar tausend übrig geblieben.“

– Seite 163



1. Schreibe einen Essay über den Begriff „Heimat“.

Info: Essay

Ein Essay (frz. für [Kost-]Probe, Versuch) ist ein sorgfältig formulierter, aber dabei leicht verständlicher Text. Der Autor beschreibt die Situation aus seiner eigenen Sichtweise heraus. Unterschiedliche Aspekte des Themas werden angerissen und kritisch betrachtet. Meistens hat ein Essay zum Ziel, allgemein akzeptierte Ansichten in Frage zu stellen und damit zu neuen Erkenntnissen zu führen.

2. a) Befragt Zeitzeugen, wie diese den Zweiten Weltkrieg erlebt haben. Entwerft dazu einen Fragenkatalog mit circa sieben Fragen. Nehmt die Interviews auf. Schreibt die Antworten ab und gestaltet dazu eine Wandzeitung.



Tipp: Wenn ihr keine Zeitzeugen kennt, die ihr interviewen könnt, findet ihr im Internet Videos, z. B. hier unter „Erlebte Geschichte“:

www.eg.nsdok.de/default.asp

- b) Sprecht über Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei den Antworten auf eure Fragen aus Aufgabe 2a. Welche Erkenntnisse habt ihr durch die Zeitzeugeninterviews gewonnen?

3. Setzt euch zunächst zu zweit zusammen und besprecht nach Art der Schneeballmethode:

- Was können wir heute aus den Erkenntnissen lernen?
- Was können wir tun, damit es nie wieder so weit kommt?



Methodencheck: Schneeballmethode

- Ihr arbeitet zunächst zu zweit zusammen und schreibt eure Gedanken auf. Nach einer Weile geht ihr mit einer anderen Zweiergruppe zusammen und tauscht eure Gedanken zu viert aus. Macht euch wieder Notizen zu allem Wesentlichen. Im Anschluss setzt ihr euch mit einer anderen Vierergruppe zusammen und vergleicht eure Ergebnisse. Diese könnt ihr dann im Plenum vorstellen.

Geschichten über Helden erzählen



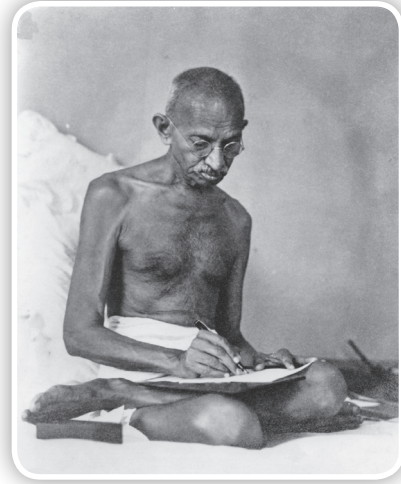
„Ich bin kein Philosoph, aber ich glaube, dass man Oskar Schindler als heldenhaft bezeichnen muss.“

– Seite 193 – 194



„[E]s waren nicht diese wenig beneidenswerten Ereignisse seines jungen Lebens, die ihn definierten. Er war es, der die Ereignisse definierte.“

– Seite 202

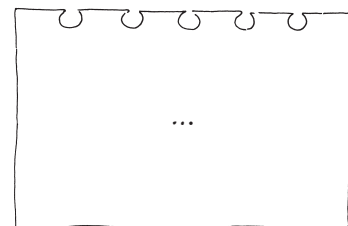


© akg-images/GandhiServe e.K.

Mahatma Gandhi, Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung, im August 1942



1. Setzt euch in Gruppen zusammen und recherchiert über Helden.
Einige bekannte Helden sind zum Beispiel:



2. Diskutiert in der Klasse über folgende Fragen:

- Was macht eurer Meinung nach einen Helden aus?
- Wen würdet ihr als Helden bezeichnen?
- Kennt ihr persönlich einen „Helden“?
- War Leon Leyson auch ein Held?

3. Erkläre: Was meint Leysons Tochter Stacy Leyson Wilfong mit dem Zitat von Seite 202?



Tipp: Sucht in der Bücherei Bücher und Filme, die von Helden handeln. Stellt eure Vorschläge der Klasse vor und entscheidet euch gemeinsam für einen Film, den ihr anschauen wollt.

Oskar Schindler

M 1

Heute kennt man Oskar Schindler vor allem durch den Film des Hollywood-Regisseurs Steven Spielberg „Schindlers Liste“ aus dem Jahr 1993. Im Jahr darauf erhielt er sieben Oscars und war für fünf weitere nominiert.

Geboren wurde Oskar Schindler am 28. April 1908 in Zwittau (im heutigen Tschechien). Sein Vater Hans Schindler besaß eine Landmaschinenfabrik, seine Mutter Franziska kümmerte sich um das Haus und um Oskar und seine acht Jahre jüngere Schwester Elfriede. Nach der Realschule machte er im väterlichen Betrieb eine Ausbildung. Mit 19 Jahren heiratete er Emilie Pelzl, die Tochter eines wohlhabenden Landwirts. Kurz danach absolvierte er seinen Militärdienst. Die väterliche Landmaschinenfabrik musste aufgrund der schlechten Auftragslage infolge der Weltwirtschaftskrise geschlossen werden.

Von 1935 bis 1939 arbeitete Oskar Schindler als Agent, zur Tarnung war er als kaufmännischer Leiter einer Firma in Brünn (heute in Tschechien) angestellt. 1935 trat er in die die Sudetendeutsche Heimatfront (später Sudetendeutsche Partei) ein. Er flog auf und wurde wegen Hochverrats zum Tode verurteilt – Hitlers Überfall auf die „Rest-Tschechei“ im Jahr 1939 verhinderte jedoch die Urteilsvollstreckung.

Um an größere Industrienaufträge zu kommen, trat er 1939 in die NSDAP ein. In der Hoffnung, geschäftlich vom Krieg profitieren zu können, ging Schindler nach dem deutschen Einmarsch in Polen nach Krakau. Für seinen Betrieb bekam er von den Nazis Juden als billige Arbeitskräfte, die ab 1941 im Ghetto leben mussten. Zwei Jahre später wurde das Ghetto von den Nazi-Besatzern geräumt. Rund 17 000 Juden wurden in das Zwangsarbeiterlager Płaszów verschleppt.

Allmählich traten Schindlers finanzielle Interessen gegenüber dem Wunsch zurück, so viele Juden wie möglich vor der Deportation zu bewahren. Dabei setzte er auch sein eigenes Leben aufs Spiel. Dank seiner Courage überlebten fast 1 200 Menschen die unmenschlichen Vernichtungsaktionen des Nazi-Regimes.



Das Grab Oskar Schindlers – die Kieselsteine werden nach jüdischem Brauch auf den Grabstein gelegt.

Nach dem Krieg war Schindler wenig erfolgreich. Von 1945 bis 1950 lebte er in Regensburg, ließ sich dann eine Weile in Argentinien als Nutria-Züchter nieder. Danach arbeitete er in Westdeutschland als Handelsvertreter und in einer Zementfabrik. 1961 war er insolvent. Als die „Schindlerjuden“ von seinen beruflichen und finanziellen Schwierigkeiten erfuhren, luden sie ihn nach Jerusalem ein. Die Hälfte des Jahres lebte Schindler fortan in Frankfurt am Main zurückgezogen in einer Ein-Zimmer-Wohnung, die andere Hälfte verbrachte er in Jerusalem. Oskar Schindler starb am 9. Oktober 1974 in Hildesheim.



Spinnennetzkarten

M2



Reichspogromnacht	Drittes Reich	Konzentrationslager
Adolf Hitler	NSDAP	SS
Gestapo	Deportation	Krakauer Ghetto
Zweiter Weltkrieg	Auschwitz	Arier
Nürnberger Gesetze	Oskar Schindler	Itzhak Stern
Blauschein	Holocaust	Orthodoxes Judentum
Cheder	Zionismus	Synagoge
Schabat	Pogrom	Pessach
Jom Kippur	NS-Propaganda	Antisemitismus
Polenfeldzug	Deutsche Emaillwarenfabrik (Emalia)	Nationalsozialismus